

Chaja Boebel/Lothar Wentzel (Hrsg.)

# Streiken gegen den Krieg

Die Bedeutung der Massenstreiks in der Metallindustrie vom Januar 1918

Streikforderungen der Berliner Oblaute Ende Januar 1918

1. Schl euni ge Herbei führung des Fri edens ohne Annexi on, ohne Kri egsentschädi gung, auf Grund des Sel bstbesti mungsrechts der Völ ker entsprechend den Ausführungsbestimmungen, di e dafür von den russi schen Vol ksbeauftragten in Brest-Li towsk formul iert wurden.
2. Zuzi ehung von Arbei tervertretern al ler Länder zu den Fri edensverhandl ungen.
3. Ausgi ebi gere Nahrungsversorgung durch Erfassung der Lebensmi ttel bestände in den Produkti onsbetri eben wie in den Handel sl agern zwecks gl ei chmäßi ger Zuführung an al le Bevöl kerungskrei se.
4. Der Bel agerungszustand ist sofort aufzuheben. Das Ver ei nsrecht tri tt vol l ständi g wi eder in Kraft, ebenso das Recht der frei en Meinungsäußerung in der Presse und in Versamml ungen. Di e Schutzgesetze für Arbei teri nnen und Jugendl i che si nd schl euni gst wi eder in Kraft zu setzen. Al le Ei ngri ffe der Mi l i tärverwal tung in di e gewerkschaftl i che Tätigkei t si nd rückgängi g zu machen und neue zu verhi ndern.
5. Di e Mi l i tari si erung der Betriebe ist gl ei chfal ls aufzuheben.
6. Al le wegen pol i ti scher Handl ungen Verurtei l te und Verhaftete si nd sofort frei zul assen.
7. Durchgrei fende Demokrati si erung der gesamt en Staats- ei nri chtungen in Deutschl and, und zwar zunächst di e Ei nführung des al l gemei nen, gl ei chen, di rekten und gehei men Wahl rechts für al le Männer und Frauen im Al ter von mehr al s 20 Jahren für den preußi schen Landtag.

Chaja Boebel/Lothar Wentzel (Hrsg.)  
Streiken gegen den Krieg!

*Chaja Boebel*, geb. 1966; tätig in der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit seit 1993, seit 2000 päd. Mitarbeiterin an der Bildungsstätte Berlin der IG Metall.

*Friedhelm Boll*, geb. 1945; seit 1975; wiss. Mitarbeiter der Friedrich-Ebert-Stiftung, Professor an der Universität Kassel. Veröffentlichungen u.a.: *Frieden ohne Revolution? Friedensstrategien der deutschen Sozialdemokratie vom Erfurter Programm 1891 bis zur Revolution 1918* (1980); *Massenbewegungen in Niedersachsen 1906-1920. Eine sozialgeschichtliche Untersuchung zu den unterschiedlichen Entwicklungstypen Braunschweig und Hannover* (1981); *Arbeitskämpfe und Gewerkschaften in Deutschland, England und Frankreich. Ihre Entwicklung vom 19. zum 20. Jahrhundert* (1992).

*Frank Heidenreich*, geb. 1956; seit 1991 päd. Mitarbeiter an der Bildungsstätte Berlin der IG Metall. Letzte Veröffentlichung: *Widerstand aus der Arbeiterbewegung. Überlegungen für eine kritische politische Bildungsarbeit*. In: *Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Perspektiven der Vermittlung*, S. 182-189 (2007).

*Ralf Hoffrogge*, geb. 1980; Studium der Geschichte (Abschluss März 2008), derzeit als Studienberater tätig. Veröffentlichung zum Thema: *Räteaktivisten in der USPD. Richard Müller und die Revolutionären Obleute*. In: *Jahrbuch für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung*, H. 1, S. 36-45 (2008); *Richard Müller – Der Mann hinter der Novemberrevolution* (Herbst 2008).

*Ottokar Luban*, geb. 1937; Lehrer (Hauptfach: Geschichte), Sonderschullehrer (pens.), Historiker. Veröffentlichungen zum Thema: *Die revolutionäre Ungeduld. Rosa Luxemburg und ihre Verbindung zu den Massen (August 1914 bis Januar 1919)*. In: *Mitteilungsblatt des Instituts für soziale Bewegungen*, Nr. 29/2003, S. 19-30. Weitere Arbeiten: <http://freenet-homepage.de/Ottokar.Luban>.

*Dirk H. Müller*, geb. 1944; Veröffentlichungen u.a.: *Versammlungsdemokratie und Arbeiterdelegierte in der deutschen Gewerkschaftsbewegung vor 1918* (1987); *Gewerkschaften, Arbeiterausschüsse und Arbeiterräte in der Berliner Kriegsindustrie 1914-1918*. In: *Arbeiterschaft in Deutschland 1914-1918*, S. 155-178 (1985).

*Lothar Wentzel*, geb. 1947; arbeitet in der Grundsatzabteilung des IG Metall Vorstandes. Veröffentlichungen zum Themenbereich: *Inflation und Arbeitslosigkeit. Gewerkschaftliche Kämpfe und ihre Grenzen am Beispiel des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes 1919-1924* (1981).

Chaja Boebel/Lothar Wentzel (Hrsg.)

# **Streiken gegen den Krieg!**

Die Bedeutung der Massenstreiks  
in der Metallindustrie vom Januar 1918

VSA-Verlag Hamburg 2008

[www.vsa-verlag.de](http://www.vsa-verlag.de)

**Bildnachweise:**

Michael Jänecke: 7, 11, 27, 40, 51, 54, 67, 79, hintere Umschlagseite  
Deutsches Historisches Museum, Berlin: 16, 18

# Inhalt

Vorwort von *Chaja Boebel* und *Lothar Wentzel* ..... 7

Ottokar Luban

Die Massenstreiks für Frieden und Demokratie im Ersten Weltkrieg ..... 11

Friedhelm Boll

Der Januarstreik 1918 in seinen friedenspolitischen Kontexten ..... 27

Dirk H. Müller

Metallarbeiterverband, Betriebliche Arbeiterausschüsse,  
oppositionelle Vertrauensleute und der Januarstreik 1918 ..... 40

Ralf Hoffrogge

Hinter den Kulissen des Januarstreiks 1918 ..... 51

Richard Müller und die Revolutionären Obleute

Frank Heidenreich

Der politische Streik gegen den Krieg und seine Bedeutung ..... 67

Widersprüche der kollektiven Erinnerung in der Arbeiterbewegung

## Anhang

Dokument 1

Handeln nach eigenem Ermessen –

Richard Müller über die Januarstreiks 1918 ..... 84

Dokument 2

Gertrud Meyer: Erinnerungen an die Arbeitsbedingungen

in einer Munitionsfabrik während des Ersten Weltkriegs ..... 96

Dokument 3

Protokoll der 15. (außerordentlichen) Konferenz von Vertretern

der Zentralverbandsvorstände am 1. Februar 1918 ..... 107

<b>Dokument 4</b> <b>Karl Retzlaw: Erinnerungen eines Mitglieds der Berliner Obleute an den Januarstreik 1918 .....</b>	<b>122</b>
<b>Dokument 5</b> <b>Cläre Casper: Erinnerungen der einzigen Frau im Kreis der Berliner Obleute und des einzigen weiblichen Mitglieds der Streikleitung im Januar 1918 .....</b>	<b>128</b>
<b>Dokument 6</b> <b>Bericht eines Mitgliedes der Spartakusgruppe vom März 1918 über die Vorgeschichte und den Verlauf des Januarstreiks .....</b>	<b>133</b>
<b>Dokument 7</b> <b>»Ihr selbst sollt entscheiden!« Erklärung des DMV-Vorstands vom März 1918 .....</b>	<b>138</b>
<b>Dokument 8</b> <b>Grundsatzrede Robert Dißmanns auf der DMV-Generalversammlung im Oktober 1919 .....</b>	<b>141</b>

# Vorwort

Dieses Buch ist das Ergebnis der Tagung *Streiken gegen den Krieg!*, die am 25./26. Januar in der IG Metall Bildungsstätte Berlin stattgefunden hat. Sie war der Auftakt einer neuen Veranstaltungsreihe, die aus der Bildungsarbeit der IG Metall entstanden ist. Diese Reihe, das *Forum Politische Bildung*, soll neue, innovative oder – wie in diesem Fall – verdrängte, ungewöhnliche, quer liegende Themen bearbeiten und für Strategiedebatten fruchtbar machen. Sie soll mit verschiedenen Arbeitsformen experimentieren und auch kulturelle Angebote einschließen. Die Reihe wird eine Plattform sein, um mit Wissenschaftler/innen, politischen Organisationen, Kirchen, Verbänden und sozialen Bewegungen ins Gespräch zu kommen, um Verbindungen aufzubauen und zu vertiefen. Die Veranstaltungen finden in und mit den verschiedenen Bildungsstätten der IG Metall statt.

Die Auftaktveranstaltung des *Forums Politische Bildung* zu den so genannten »Munitionsarbeiterstreiks« vom Januar 1918 hat eine ungewöhnlich starke Resonanz in der IG Metall gefunden. Das ist erstaunlich, denn das Geschehen selbst schien weitgehend vergessen zu sein.



*Chaja Boebel und Lothar Wentzel*

Die Streikbewegung für den Frieden im Jahr 1918 ist in ihrer Dimension in der deutschen Geschichte einmalig. An ihr beteiligten sich annähernd eine Million Menschen, sie dauerte in einigen Betrieben über eine Woche. Trotzdem gab es – soweit bekannt – zum 90. Jahrestag dieses Ereignisses neben der Tagung der IG Metall nur zwei Würdigungen: eine Sendung im Deutschlandradio und ein Artikel in der Tageszeitung *junge Welt*.<sup>1</sup>

Auch dort, wo wir das Thema in der IG Metall angesprochen haben, z.B. in den Geschichtsseminaren, ernteten wir eher Erstaunen: Streiks für Frieden während des Krieges, im Zentrum der Rüstungsindustrie, in den Munitionsfabriken, über mehrere Tage, mit Hunderttausenden von Beteiligten, darunter viele Frauen, trotz Polizeiwillkür, Belagerungszustand und der Gefahr, an die Front geschickt zu werden – das soll möglich gewesen sein?

Hinter diesen Fragen steht die Tatsache, dass die Geschichte der Arbeiterbewegung und ihre Bedeutung für die Entwicklung dieses Landes immer mehr aus dem öffentlichen historischen Bewusstsein verdrängt wird. Daher ist ein Ziel dieser Veröffentlichung, sich gegen solche Entwicklungen zur Wehr zu setzen und zu versuchen, den Munitionsarbeiterstreik vom Januar 1918 im Gedächtnis der Zeit ein Stück weit lebendig zu halten.

Wir reden bei dem Januarstreik auch über die Geschichte der IG Metall. Diejenigen, die die Streiks organisierten, und viele der Streikenden selbst waren Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (DMV), des Vorläufers der IG Metall.

Der DMV wurde 1891 gegründet. Nicht auf der Basis von Berufen, sondern als Industrieverband organisiert, entwickelte er sich schon vor dem Ersten Weltkrieg zur größten Industriegewerkschaft der Welt. Er hatte vor Kriegsausbruch bereits über eine halbe Million Mitglieder.

Die Leitung des DMV folgte während des Krieges der Burgfriedenspolitik, mit der sich die Generalkommission der Gewerkschaften weitgehend der Regierungspolitik untergeordnet hatte. Dagegen entwickelte sich eine oppositionelle Strömung. Diese Opposition wurde stärker, je länger der Krieg dauerte. Sie entwickelte sich sowohl an der betrieblichen Basis wie im hauptamtlichen Apparat.

Das wichtigste Zentrum dieser Opposition waren die revolutionären Obleute in Berlin, dem Mittelpunkt der Streikbewegung. Die Obleute kamen aus den Vertrauenskörperleitungen der meisten größeren Berliner Metallbe-

---

<sup>1</sup> Ein vergessener Aufstand: Der Januarstreik 1918. Ein Feature von Wolfgang Kruse und Bernd Ulrich, gesendet im Deutschlandradio am 18. Januar 2007 (19.15 bis 20.00 Uhr); Nick Brauns: Streik gegen Krieg. Die Arbeitsniederlegungen vom Januar 1918 – Generalprobe der Novemberrevolution. In: *junge Welt* vom 26. Januar 2008.

triebe. Die gewählten gewerkschaftlichen Vertrauensleute in diesen Betrieben hatten sie zu ihren Sprechern bestimmt. Sie waren daher tief in den Organisationsstrukturen des DMV verankert.

Ohne diese gewerkschaftlichen Organisationserfahrungen, Verbindungen und Kontaktnetze wäre die Streikbewegung nicht möglich gewesen. Man konnte sich von Versammlungen, von Demonstrationen und Arbeitskämpfen. Man wusste, auf wen man sich verlassen konnte. Deswegen gelang es auch der politischen Polizei nie, in diese Netzwerke wirklich einzudringen. Auch die schnelle Reorganisation der Obleute nach der Streikniederlage wird erst vor diesem Hintergrund verständlich.

Für den DMV war die Streikbewegung Teil eines großen politischen Lernprozesses. Der DMV-Vorstand blieb trotz wachsender Unzufriedenheit der Mitglieder bis zum Kriegsende der Burgfriedenspolitik treu. Als Konsequenz daraus wurde er auf dem Gewerkschaftstag im Oktober 1919 mit Zweidrittelmehrheit abgewählt. Der Kopf der revolutionären Obleute, Richard Müller, rückte in den Vorstand auf, und einer der Sprecher der Opposition – Robert Dißmann – wurde Vorsitzender.

Die Streikbewegungen während des Ersten Weltkriegs werfen Fragen auf, die uns bis heute berühren. Sie zeigen, wie sich unter schwierigsten Bedingungen Widerstand entwickelte und welche Kraft in dem organisierten Handeln der Gewerkschaften steckte. Die Debatten im DMV berühren zentrale Fragen gewerkschaftlicher Friedenspolitik: die Unabhängigkeit von nationalen Kapitalinteressen und Regierungspolitik und die Orientierung an den Interessen der lohnabhängigen Bevölkerung über alle Grenzen hinweg.

Von den Menschen, die sich an dem Streik beteiligt haben, sind uns einige wenige Namen aus zeitgenössischen Berichten und aus Gerichts- und Polizeiakten bekannt. Die vielen tausend Arbeiter, die nach dem Streik mit einem Vermerk auf der Karteikarte an die Front geschickt wurden und ihren Mut nicht selten mit den Leben bezahlt haben, kennen wir nicht. Deswegen gibt es für diese Dokumentation auch noch ein anderes Motiv: das des Gedenkens, der Anerkennung und des Respekts für diejenigen, die trotz schwierigster Umstände den Versuch wagten, die Kriegsmaschinerie aufzuhalten und einen fairen Frieden zu erzwingen und dafür oft genug einen hohen Preis zahlten.

Aus welcher Haltung diejenigen gehandelt haben, die diese Streiks organisierten, lässt sich vielleicht aus einem empörten Bericht ablesen, den Wolfgang Heine, Reichtagsabgeordneter vom rechten Flügel der SPD, in einem Brief gab: Auf einer Neuköllner SPD-Parteiversammlung im Frühjahr 1915 wurde sein Vortrag durch folgende Zwischenrufe unterbrochen: »Wir sind vaterlandslose Gesellen und wir wollen es bleiben! – Unser Vaterland ist die

ganze Menschheit! – Wer sagt ihnen denn, das wir siegen wollen?« Auf seine Einwände, eine deutsche Niederlage sei auch eine Niederlage für die deutschen Arbeiter und nur ein deutscher Sieg werde zur Beendigung des Krieges führen, erhielt Heine zur Antwort, es sei doch ganz egal, ob das Deutschland trifft oder die anderen – »unsere Soldaten sollen die Waffen gegen die Tyrannen kehren.«<sup>2</sup>

Dieser Band soll ein Arbeits- und Lesebuch für die politische Bildung sein. Die Vorträge der Tagung wurden in diesem Sinne überarbeitet und um Bildmaterial und Dokumente ergänzt. Wir hoffen, dass der Band dadurch seine Aufgabe noch besser erfüllen kann.

*Chaja Boebel und Lothar Wentzel*

---

<sup>2</sup> Wolfgang Kruse: Krieg, Neuorientierung und Spaltung. In: IWK, 23. Jg., Heft 1, März 1987, S. 12.